

Inhaltsverzeichnis

Lesetraining nach Kompetenzstufen	4
-----------------------------------	---

I. Sachtexte

1. Hans Stegerer: Täter suchen Opfer – keine Gegner!	5
2. Unser Wald – ein „starkes Stück“ Natur	11
3. Do you speak English? – Sprechen Sie Englisch?	17
4. Bedrohte Antarktis	23
5. Ulrich Grünwald: Computer im Kindergarten	29
6. Eine Frau und hundert Huskys (Leseprobe)	35

II. Literarische Texte

1. Ralph G. Bender: Der schlagfertige Bismarck	41
2. Wilma Klevinghaus: Einfach so	47
3. Ebru S.: Aus meinem Leben	53
4. Armin Greder: Die Insel	59
5. Ephraim Kishon: Höflichkeit	65
6. Herbert Malecha: Die Probe (Leseprobe)	71

Vorwort

Lesekompetenz erwerben

Diese Unterrichtsvorbereitung zum Leseunterricht in Form von vorgegebenen Texten mit den zugehörigen, strukturierten Arbeitsblättern dient vor allem der Schulung von Lesekompetenz. Dieser Band enthält zwölf verschiedene Lesetexte zu unterschiedlichen Textsorten. Diese können ohne Punktvorgabe genutzt werden für Übungen zur Entwicklung von **Lesefertigkeit** wie wortgenaues, flüssiges und klanggestaltendes Lesen. Die Arbeitsaufträge zur Klärung von Inhalt, Gehalt und zum Betrachten von Sprache fördern die **Lesefähigkeit**.

Anforderungsstufen beachten

Beim sinnerfassenden Lesen können die Anforderungsstufen zum Tragen kommen: Reproduktion Reorganisation – Transfer – problemlösendes Denken. Mithilfe dieses Bandes kann das Hauptlernziel des Lehrplans umgesetzt werden: Kompetent Lesen und mit Literatur umgehen.

Kompetenzstufen berücksichtigen

Das Lernmaterial orientiert sich an dem Kompetenzstufenmodell PISA. Die Leistungen der Schüler werden durch verschiedene Stufen beschrieben. Es werden fünf Kompetenzstufen definiert. Jugendliche, die in der Lage sind, die Anforderungen einer bestimmten Stufe zu erfüllen, können auch darunterliegende Kompetenzstufen erfüllen. Höhere Stufen können sie jedoch in der Regel nicht bewältigen.

Stufen der Lesekompetenz

Kompetenzstufe I

Eine Information/mehrere, leicht auffindbare Informationen können lokalisiert werden. Der Hauptgedanke des Textes wird erkannt. Es können nur einfache Verbindungen zwischen Text und Alltagswissen hergestellt werden.

Kompetenzstufe II

Eine Information/mehrere Informationen können lokalisiert werden. Einzelne Elemente werden durch simple Schlussfolgerungen erschlossen. Hauptgedanke wird erfasst und es können Verbindungen zwischen Text und persönlichen Erfahrungen/Einstellungen gezogen werden.

Kompetenzstufe III

Einzelinformationen können auch bei konkurrierenden Informationen aufgenommen werden. Genaues Textverständnis, Nutzung eines spezifischen Wissens für die Beurteilung.

Kompetenzstufe IV

Mehrere eingebettete Informationen werden lokalisiert. Auslegung von Sprachnuancen. Aufstellen von Hypothesen über Textinformationen unter Zuhilfenahme externen Wissens.

Kompetenzstufe V

Verschiedene, tief eingebettete Informationen können lokalisiert werden, auch bei unbekanntem Textarten. Detailliertes Verständnis, auch von Sprachnuancen, kritisches Bewerten unter Einbeziehung speziellen Wissens.

Leseproben: Notenschlüssel

Note 1: 30,0 – 27,0

Note 2: 26,5 – 22,5

Note 3: 22,0 – 17,5

Note 4: 17,0 – 12,0

Note 5: 11,5 – 6,0

Note 6: 5,5 – 0

D Name: _____ Datum: _____

Täter suchen Opfer – keine Gegner! Ein Gespräch mit Rolf-Dieter Baer

Herr Baer, was ist Ihre besondere Funktion bei der Polizei?

Ich bin Jugendkoordinator bei der Frankfurter Polizei und verantwortlich für den Raum Frankfurt und den Main-Taunus-Kreis. Meine Aufgabe ist es, bei den Jugendlichen einen Kontakt zur Polizei herzustellen und durch Aufklärung Straftaten möglichst zu verhindern. Allerdings bin ich nach wie vor Polizeibeamter, was meine Aufgabe bisweilen erschwert, denn wenn ich von Straftaten erfahre, muss ich von Amts wegen ein Ermittlungsverfahren einleiten. Wenn ich also mit Jugendlichen über Straftaten rede, so kann es sein, dass sie sich oder ihre Freunde damit belasten. [...]

Ist das Leben in Frankfurt gefährlich geworden? Werden immer mehr junge Leute kriminell, bzw. werden Kriminelle immer jünger?

Das oft gehörte Klischee „immer jünger, immer gewalttätiger“ stimmt nicht. Wenn ich Jugendliche in den Schulen frage, wie viel Prozent der 14- bis 18-Jährigen kriminell sind oder werden, bekomme ich meistens weit übertriebene Zahlen zu hören. Tatsächlich sind in Frankfurt nicht mehr als 10 % der Jugendlichen Straftäter, d. h. 90 % von ihnen werden erwachsen, ohne mit der Polizei in Konflikt zu geraten. Unter diesen 10 % gibt es allerdings Straftäter, die die Polizei ganz schön auf Trab halten. Das sind Mehrfach- und Intensivtäter, die alles machen, was das Strafgesetzbuch verbietet. Beschäftigt man sich allerdings näher mit solchen Leuten, dann kommen oft schlimme Biografien zum Vorschein. Man sollte nie vergessen, nach den Gründen zu fragen, warum junge Leute kriminell werden.

Was sind die häufigsten Delikte unter den Jugendlichen?

Schlägereien, Raubdelikte, Erpressung, Handel mit Drogen. Die meisten Schlägereien ergeben sich meist ganz zufällig. Man steht locker zusammen, langweilt sich. Da kommt einer entgegen, der wird dann überfallen, „abgerippt“. Von Seiten der Täter geschieht das sehr lustvoll, für das Opfer ist es hingegen eine schreckliche Erfahrung. [...]

Was kann man tun, um nicht in eine Schlägerei verwickelt zu werden?

Wenn man sich mit den Fällen im Einzelnen auseinandersetzt, sieht man, dass es höchst selten vorkommt, dass Täter ihre Opfer ohne Weiteres, das heißt ohne Grund schlagen. Natürlich gibt es in der Regel keinen wirklichen Grund, doch es ist eine Art Spiel, einen solchen Grund zu erfinden. Der Täter wird sein Opfer zunächst einmal mit einem „He Alter, komm' mal her!“ zu sich rufen und dann versuchen, es so zu provozieren, dass es einen Anlass für den ersten Schlag gibt. Wenn sich jemand so weit reinreiten lässt, ist es zumeist schon zu spät.

Was raten Sie Jugendlichen in solcher Situation?

Erstens, dass sie auf einen Ruf wie „Eh Alter, komm' mal her!“ erst gar nicht reagieren. Das klingt einfach, ist es aber nicht. Kein Erwachsener würde zu einer dunklen Gestalt hingehen, wenn diese ihm so etwas zuruft. Für Jugendliche ist eine solche Aufforderung anscheinend unwiderstehlich. Jeder geht hin und sagt: „He, was geht denn ab hier?“ und lässt sich damit hineinziehen. Sind sie erst einmal dort, dann schaffen sie es auch nicht zu sagen: „Ich gehe jetzt!“ Sie bleiben im Bannkreis des Täters, stundenlang, tagelang, oft wochenlang. Es ist eine Art Hörigkeit, und je länger der Einfluss des Täters andauert, desto schwieriger wird es für das Opfer, sich von ihm zu lösen. Zweitens schaffen es die meist männlichen Jugendlichen nicht, im Notfall um Hilfe zu rufen und damit Öffentlichkeit herzustellen. Wenn Mädchen von Fremden angefasst werden, haben sie in der Regel keine Probleme, laut zu schreien. Bei Jungs ist das völlig anders. Sie können es einfach nicht, haben es nie gelernt, schämen sich dafür. So braucht der Täter nur den Arm um einen Jungen zu legen, und er kann mit ihm durch die ganze Stadt spazieren, stundenlang, wenn er will. Das Opfer verhält sich dabei wie ein hypnotisiertes Kaninchen, vor lauter Angst macht es alles mit. [...]

Herr Baer, ich bedanke mich für das Gespräch.

Hans Stegerer: Täter suchen Opfer – keine Gegner.
© Schule in Frankfurt Nr. 34, Oktober 2000



D

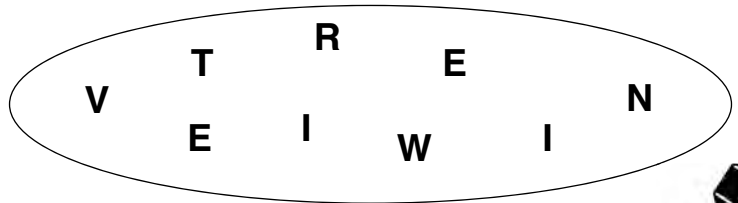
Name: _____

Datum: _____

Täter suchen Opfer – keine Gegner!

1. Um welche Textart handelt es sich? Ordne die Buchstaben.





2. Welchen Beruf übt Herr Baer aus? (KS I)



3. Erkläre die kursiv gedruckten Wörter. Verbinde sie mit den richtigen Lösungen.

- | | | |
|------------------|---|----------------------------|
| <i>Klischee</i> | • | • Lebenslauf |
| <i>Biografie</i> | • | • nähere Umgebung |
| <i>Delikt</i> | • | • Straftat |
| <i>Bannkreis</i> | • | • eingefahrene Vorstellung |



4. Kreuze die richtige Aussage an.

Die Aufgabe von Herrn Baer ist,

- Straftaten in Frankfurt und im Main-Taunus-Kreis aufzuklären.
- Kontakt zur Polizei herzustellen und durch Aufklärung Straftaten zu verhindern.
- Junge Kriminelle zu verhaften, da sie von ihren Freunden angezeigt werden.



5. Nimmt die Zahl der jungen Straftäter zu? Beantworte und begründe mithilfe des Textes.



6. Leute in Frankfurt nicht krimineller als anderswo

Das Phänomen zunehmender Jugendkriminalität wird am Kriminologischen Forschungsinstitut in Hannover in der laut Pfeiffer weltweit größten Jugendgewaltstudie untersucht. Dazu werden 50000 zufällig ausgewählte Neuntklässler aus 61 Städten gefragt, ob sie schon einmal Opfer von Gewalt geworden sind oder als Täter in Kriminaldelikte verwickelt waren. Ergebnisse sollen Ende des Jahres vorliegen.

Frankfurt bleibt mit 16378 Straftaten pro 100000 Einwohner zwar die Kriminalitätshochburg, doch die Bankenmetropole am Main hat den Abstand auf die „Verfolger“ verkürzt. Ein Handicap für die Statistik der relativ kleinen Großstadt ist, dass auch Delikte, die auf dem größten deutschen Flughafen verübt werden, einfließen. Pfeiffer behauptet: „Das ist importierte Kriminalität. Die Leute in Frankfurt sind nicht krimineller als anderswo.“

Die zehn größten deutschen Städte im Vergleich (Zahl der Straftaten pro 100000 Einwohner):

1. Frankfurt: 16378; 2. Düsseldorf: 14989; 3. Bremen: 14719; 4. Berlin: 14632; 5. Köln: 13991; 6. Hamburg: 13566; 7. Dortmund: 11478; 8. Essen: 9291; 9. Stuttgart: 9289; 10. München: 8861.

Quelle: www.Spiegel.de



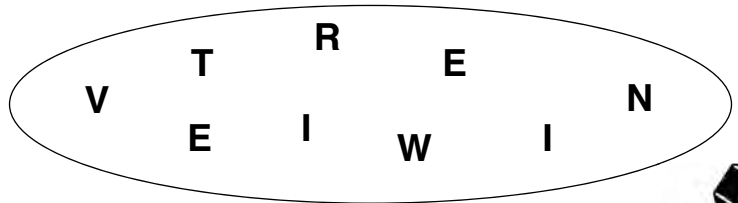
Pfeiffer erklärt, warum die Kriminalität in Frankfurt so hoch ist. Zitiere den passenden Satz.

D Lösung:

Täter suchen Opfer – keine Gegner!

1. Um welche Textart handelt es sich? Ordne die Buchstaben.

Interview



2. Welchen Beruf übt Herr Baer aus? (KS I)

Polizeibeamter

3. Erkläre die kursiv gedruckten Wörter. Verbinde sie mit den richtigen Lösungen.

<i>Klischee</i>	•	•	Lebenslauf
<i>Biografie</i>	•	•	nähere Umgebung
<i>Delikt</i>	•	•	Straftat
<i>Bannkreis</i>	•	•	eingefahrene Vorstellung

4. Kreuze die richtige Aussage an.

Die Aufgabe von Herrn Baer ist,

- Straftaten in Frankfurt und im Main-Taunus-Kreis aufzuklären.
 Kontakt zur Polizei herzustellen und durch Aufklärung Straftaten zu verhindern.
 Junge Kriminelle zu verhaften, da sie von ihren Freunden angezeigt werden.

5. Nimmt die Zahl der jungen Straftäter zu? Beantworte und begründe mithilfe des Textes.

Nein, die Zahl der jungen Straftäter nimmt nicht zu. Das ist ein Klischee, eine mit Vorurteilen behaftete Einstellung.

6. Leute in Frankfurt nicht krimineller als anderswo

Das Phänomen zunehmender Jugendkriminalität wird am Kriminologischen Forschungsinstitut in Hannover in der laut Pfeiffer weltweit größten Jugendgewaltstudie untersucht. Dazu werden 50000 zufällig ausgewählte Neuntklässler aus 61 Städten gefragt, ob sie schon einmal Opfer von Gewalt geworden sind oder als Täter in Kriminaldelikte verwickelt waren. Ergebnisse sollen Ende des Jahres vorliegen.

Frankfurt bleibt mit 16378 Straftaten pro 100000 Einwohner zwar die Kriminalitätshochburg, doch die Bankenmetropole am Main hat den Abstand auf die „Verfolger“ verkürzt. Ein Handicap für die Statistik der relativ kleinen Großstadt ist, dass auch Delikte, die auf dem größten deutschen Flughafen verübt werden, einfließen. Pfeiffer behauptet: „Das ist importierte Kriminalität. Die Leute in Frankfurt sind nicht krimineller als anderswo.“

Die zehn größten deutschen Städte im Vergleich (Zahl der Straftaten pro 100000 Einwohner):

1. Frankfurt: 16378; 2. Düsseldorf: 14989; 3. Bremen: 14719; 4. Berlin: 14632; 5. Köln: 13991; 6. Hamburg: 13566; 7. Dortmund: 11478; 8. Essen: 9291; 9. Stuttgart: 9289; 10. München: 8861.

Quelle: www.Spiegel.de

Pfeiffer erklärt, warum die Kriminalität in Frankfurt so hoch ist. Zitiere den passenden Satz.

Ein Handicap für die Statistik der relativ kleinen Großstadt ist, dass auch Delikte, die auf dem größten deutschen Flughafen verübt werden, einfließen. Das ist importierte Kriminalität. Die Leute in Frankfurt sind nicht krimineller als anderswo.